

Pflichtmässige Relation des neulichen Brandes in den benachbarten Waldungen, vom 2. bis dem 11. Juni 1762

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Forst-Journal**

Band (Jahr): **10 (1859)**

Heft 6

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-673363>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerisches Forst-Journal,

herausgegeben

vom

schweizerischen Forstverein

unter der Redaktion

des

Forstverwalters **Walo von Grenerz.**

X. Jahrgang.

N^{ro} 6.

Juni 1859.

Das Forst-Journal erscheint monatlich, im Durchschnitt 1 Bogen stark in **Hegener's** Buchdruckerei in Lenzburg, zum Preise von 2 Fr. 50 Rp. franko Schweizergebiet. Alle Postämter werden in den Stand gesetzt, das Journal zu diesem Preise zu liefern.

Pflichtmäßige Relation des neulichen Brandes

in den benachbarten Waldungen, vom 2. bis den
11. Juni 1762. *)

Man muß, um den Vortrag verständlich zu machen, nothwendig zuerst die Lage des Ortes beschreiben.

Mont d'Arvel ist ein abhängender und gegen Billeneuve sich hinstretchender gäher Berg, mit Buchen, Eichen, Weißdorn,

*) Bemerkung. Es scheint mir, daß ein Journal, wie das Unsrige, auch als Archiv benutzt werden dürfe, um darin merkwürdige Thatsachen, die sich mit oder in den Waldungen zugetragen haben, niederzulegen. Aus diesem Grunde sende ich Ihnen hier die Abschrift eines amtlichen Berichtes über einen fürchterlichen Waldbrand der vor halb 100 Jahren in den Ges.
Schweiz. Forstjournal. X. Jahrg.

Atlasbeeren und andern Sträuchern bewachsen, denen von Billeneuve, Noville und Kennaz zugehörig und im Amte Vivis gelegen; die Grenze gegen Nigle geht vom Hügel Coquenil in die Höhe, die First dieses Mont d'Arvel ist mit Tannen bedeckt, läuft in einem mit dem dünnen Tannenwalde, la mauvaise Joux verte fort, und senkt sich auf der Südseite gähe herunter, zum Theile durch wirkliche précipices, in ein Thal worin die Eau froide läuft. Diese First wird fast über'm Coquenil mit einem Thale durchschnitten, das la Golettaz heißt. Ihre Südseite mit dem abgebrochenen Felsen zeigt sich gegen Roche, und heißt tête de la Golettaz. Die Eau froide macht die Grenze gegen das Amt Nigle; auf ihrer Nordseite ist ein abhängender Berg mit Tannen besetzt, dessen Namen Traversin ist, und Mghhrn. eigen, auch in's Gouvernement gehört. Er streckt sich bis gerade überm Dorfe Roche, und auf der andern Seite hinauf nach Osten, wo er mit dem großen Walde les Efferts sich vereinigt und zusammen fast vier Stunden dicke Tannenwaldung ausmacht, die sich bei den Barmes im untern Ormont endiget.

Oben am Mont d'Arvel, machte nun den 1. dieses, Pierre Chatelan, ein armer, mit Kindern beschwerter, etwas einfältiger Mann ein Feuer, da er als *fournier* der Gemeinde Kennaz einiges Holz herunterbringen wollte. Er hatte dabei zwei Rinder, und blieb, nach einem sehr übeln Gebrauche der Landleute, des Nachts daselbst. Er versicherte, den 2. am Morgen, alles Feuer gelöscht zu haben. Man muß aber hierbei sich erinnern, daß durch die zweimonatliche Trockenheit, das Moos, die dürren

birgen zwischen Billeneuve und Roche, am Ende des Genfersees, stattfand. Dieser Bericht ist durch seine genauen Details von Interesse, und was ihn außerdem noch der besondern Aufmerksamkeit werth macht, ist außer des Inhalts der Erzählung, daß er aus der Feder des berühmten Albert von Haller, auch der große Haller genannt, geflossen ist, welcher damals Direktor der Salinen von Roche war. Ich habe diesen Bericht in einem Protokoll-Bande unserer Archive gefunden und gedacht, es könne derselbe für das Journal von Interesse sein.

Die Redaktion, die Ansicht des Herrn Einsenders theilend, dankt demselben hiemit bestens für die Einsendung.

Blätter und selbst das Gras zum Feuerfangen bereit war und wie Zunder brannte.

Nach demselben Tage, den 2. Abends, sah er selbst das Feuer aufsteigen, daß sich im Moose erhalten haben muß. Er lief um Hilfe nach Roche, und sechs Mann von dort stiegen auf den Berg, waren aber zum Löschen zu schwach. Den 3. gingen einige Leute von Kennaz hinauf, konnten aber auch nichts ausrichten und die Vorgesetzten von Billeneuve, Noville und Kennaz sahen das Feuer ohne einige Anstalt zu machen an; ja, am 3. ließ der Vorgesetzte de Kameru zu Noville ein Freischießen und Mahlzeit vor sich gehen, während dessen dann das Feuer zu oberst, nordwärts von Kennaz auf die Firn stieg und die Tannen angriff.

Am 3. Abends kam ich von der Classe zurück (wohin zu gehen die ausdrücklichen obrigkeitlichen Befehle mich beordert hatten). Ich sah gleich vor Vivis das Feuer, und eilte nach Billeneuve, wo ich vernahm, daß es hinter Billeneuve und folglich hinter Vivis wäre, und nun zwei Tage brannte. Ich befahl dem Chatelain das Unglück nach Vivis zu berichten, trieb aber, in Betracht der Nähe des Traversin und des unsäglichen Schadens, der durch dessen Entzündung zu befürchten war, noch dieselbe Nacht eine ziemliche Mannschaft im Gouvernement auf, die mit andern von Vivis kommenden, in der Nacht auf den 4., unter der Direktion des Assessors Berthollet und jüngern Herren von Rovereaz, zum Brande gingen, auch so weit halfen, daß am 5. Alle wieder herunter kamen, und selbst Herr Berthollet versicherte, das Feuer sei unterdrückt. Es waren nur 19 Mann oben geblieben, welches ich erst, da es geschehen war, ungern vernahm.

Aber weit entfernt, daß Alles zu Ende gewesen wäre; schon den 5. Abends fing es bei einem entstandenen starken Winde an, weiter gegen Abend und näher nach Roche, heftig zu brennen, und das Feuer stieg vom Mont d'Arbel durch die Golettaz auf die Firn, gerade über Roche. Ein Theil derselben und besonders die tête de la Golettaz war mit Fichten besetzt, die in Brand geriethen, und wovon Ströme von feurigem Harze die précipices herunter liefen. Der Brand war nunmehr in der Golettaz,

dem Mont d'Arvel und der Firſt ausgebreitet, und die von den Firſten herunterfallenden, brennenden Bäume, zündeten hin und wieder die Bäume im Traverſin an. Es war ſo heftig, daß es die Fellen zu Kalk brannte, und lief durch das Moos, das Gras, die faulen Hölzer, Blätter und die Erde fort. Der beſtändige, und zuweilen gar heftige Wind flammte es auch noch mehr an, und trieb es gegen Roche. Ich mußte alſo die kräftigſten Mittel ergreifen, da ein ſo großes Feuer zu löſchen, keine Hoffnung war, durch große Abſchnitte dem Fortgang deſſelben Einhalt zu thun, wozu aber eine Menge Hände erfordert wurden.

Ich bot alſo in der Eile ſo viel Volk auf, als der eben auch in den Wäldern von Morcles und Es L'ex entſtandene Waldbrand erlauben wollte. Das Amt Vivis ſchickte 100 Mann, beide Ormonts 90,illon 70, und man brachte noch in der Nacht und am 6. vier bis fünfhundert Mann an Ort und Stelle zuſammen.

Der Herr Landvogt von Vivis war auch ſo gütig, wegen der Nähe, mir die Direktion des ganzen Geſchäftes zu überlaſſen, und über ſeine Amtsangehörigen die nöthige Autorität zu übertragen, fand ſich auch den 6. ſelber zu Roche ein.

Es waren ſehr viele Arbeiten auf einmal zu beſorgen. Auf der Weſtſeite des Feuers befahl ich einen großen Abſchnitt von den Firſten bis in die Eauſroide zu machen, und alles Holz in den Abgrund zu werfen, durch den dieſer Bach fließt. Gegen Oſten ließ ich gleichfalls den ohnedem faſt nackten Fellen durch einen großen Abſchnitt bis in die Eauſroide entblößen, und durch dieſen Zwischenraum wurde der Mgghrn. zugehörnde Wald, la mauvaſe Joux verte, gegen das Feuer geſichert.

Gegenüber beordnete ich den Herrn von Rovereaz, vom Traverſin ſo viel zu fällen, als nöthig wäre das Feuer zu verhindern, daß es aus dem von der Eauſroide durchfloſſenen Thale nicht in die Höhe ſteigen könnte.

Aller Orten mußte man auf das ſo leicht brennende Moos bedacht ſein, die Erde ſelbſt wegſchaffen und den Fellen entblößen. Am Mont d'Arvel erwählte ich zwei große Schleifen (chables), die von der Firſt in das Thal und zur Eauſroide,

gegen Villeneuve hin, hinuntergehen. Diese natürlichen Abschnitte ließ ich räumen, bloß machen und mit einigem Hau des allzunahen Holzes erweitern. Zwischen diesen Chables war das Feuer eingeschlossen, auch westwärts von Roche, dem es sich ziemlich näherte, und fast an Soquenil war und wieder ostwärts von der Gegend der Tinière abgeschnitten. Den Brand besser abzusehen, wurden Schildwachen bei der Grange des Tillenk gesetzt, die da den ganzen Mont d'Arvel am besten absehen konnten.

Aus diesen Anstalten entstanden fünf Postirungen: eine, und zwar die vornehmste und stärkste, auf den Firsten; eine in dem Thale (Schlucht) Golettaz, um das Feuer abzuhalten, das in dem Thale fast alle Augenblicke durch die von den Firsten immerwährend herunterfallenden Brände sich entzünden wollte; eine an der Ostseite des Brandes im Mont d'Arvel, und eine auf der Westseite desselben *).

Einem jeden Posten wurde ein Vorgesetzter zum Befehle gewidmet. Den Oberbefehl auf dem Berge nahmen wechselseitig die Herren Assessor Surdel und Berthollet über, und hatten den Posten auf der Firste, wo man ihnen eine Hütte baute. Die übrigen Posten wurden durch den Commissär Desloex, Herren Drapel, Clavel, Bride, Capitän Ruchet, Tauxe, (von Dramont) und die Anführer der von den benachbarten Aemtern zu Hülfe ziehenden Leute befehligt.

Auf der Golettaz und am Mont d'Arvel (die beide wasserlos sind) wurde in hölzernen Geschirren: Brennten, kleinen Fässern u. s. f. kleine Magazine von Wasser herauf getragen, und zum Gebrauche bereit gehalten.

Die Lebensmittel kamen von Vivis, Aehlen und Neuenstadt; sie wurden mit Zetteln, worauf das Maas und die Zahl war, an den Offizier, der jeden Posten befehligte, geschickt. Hier (in Roche), von einem obrigkeitlichen Weibel den Trägern zugezählt, und im Keller selber zugemessen; auch Alles zu Papier gebracht. Man gab allemal für 6 Mann ein großes Brod von 8 Pfund,

*) Die fünfte vermuthlich im Traversin, unter Herrn von Rovercaz.

und jedem eine halbe Maaß. Die Abgelösten wurden auch mit einem Trunke erfrischt. Die Offiziere und Vorgesetzten ließ ich von meinem Tische versehen.

Ich hielt eine Registratur über die Mannschaft auf jedem Posten, um zeitlich die nöthige Mannschaft zu bestellen und alle Posten nach einem billigen Turno zu rechter Zeit ablösen zu können; ich habe das Muster nur von einem Tage beigelegt,

1762, den 9. Juni, Mittwoch Morgens um 4 Uhr.

Von Vivis, Mann 25, im Mont d'Arvel, abgelöst den 10.

	"	Ivorne	"	8,	Traversin	"	"	11.
6 Uhr	"	Nehlen	"	20,	First	"	"	10.u.11.
	"	Ollon	"	19,	First	"	"	10.u.11.
7 Uhr	"	Gryon	"	19,	La Golettag	"	"	11.
9 Uhr	"	Bex	"	20,	First	"	"	10.u.11.
	"	Neuenstadt	"	16,	Mont d'Arvel	"	"	11.

Summa, den 9.: 127 Mann.

Alle die auf- und abgehenden Leute, ließ ich mir hier in Roche vorstellen und gab ihnen den Befehl schriftlich mit und verabschiedete sie auch schriftlich.

Da auch der Traversin nur gar zu leicht in Brand gerathen, von da aber gegen Roche die Felsen herunter brennende Bäume fallen konnten, Mghhrn. aber hier kostbare und mit zwölf-tausend Zentner Salz angefüllte Magazine haben, so ließ ich Feuerspritzen von Bevey und La Tour kommen, die von Nehlen und Billeneuve aber bereit halten, um allenfalls mit Hülfe der Gaurfroide das Feuer möglichst einzuschränken.

Nach dieser Ordnung wurde nun in Gottes Namen das Werk am Sonntag, den 6. Morgens, angegriffen; die zwei Abschnitte auf der First und La Golettag wurden gemacht, an dem Traversin aber nur halb zu Ende gebracht, weil die Noth es nicht mehr zu erfordern schien.

Man ließ auf die am Abhange der Felsen brennenden Tannen und Fichten, an Seilen Leute herunter, die mit Wasser sie auslöschten oder sie in den Bach stürzten. Man brauchte eben die gleiche Vorsicht am Mont d'Arvel, auch mit gutem Erfolge.

Das graujame Feuer nahm nach dem 6. ab, und kam auf den Firſten, der Golettaz und dem Traversin, niemals wieder zu einer beträchtlichen Stärke; doch brannten die ganze Woche durch und bis zum 14., unaufhörlich, bald hier, bald da, einige Bäume, die man nach und nach tilgte, und die nicht um ſich fraßen.

Am Mont d'Arvel, brannte es den 7. noch ſtark, aber auch da wurde das Feuer eingeſchränkt und nach und nach unterdrückt.

Demnach glaubte ich den 8. noch in der Pflicht zu ſein, die vom Amt Lauſanne mir angebotene Hülfe von Corſier und St.-Saphorin anzunehmen. Ueberhaupt aber ſetzte ich die Anzahl der Leute ſchon den 7. auf die Hälfte herunter. Am Freitag den 11, regnete es etwas, ſtärker aber am 12. und 14. Ich ſetzte alſo die Poſtirungen für Sonntag, den 13. nur auf 42, für Montag auf 24, für Dienstag, den 15. auf 16 Mann, und überzeugte mich den 16. Juni mit einer Patrouille, daß Alles in Ordnung war, nachdem man, den 14, das letzte Feuer in der Golettaz getilgt hatte, ſo daß der Brand zuſammen 12 Tage gedauert hat, obwohl ſeine größte Stärke am 3. und 4., und wieder am 5. und 6. gewachſen iſt.

Mit dieſem 16. Tage des Junius nahm ich dem Lande die Laſt der Poſten und Patrouillen gänzlich ab.

Durchgehends hat man beim Landvolke allen guten Willen verſpürt, und haben ſich namentlich die von Ormont-deſſus und deſſous, Leizin, Corbehrier und Ivorne überaus herzhafte und treu erwieſen. Die Namen einiger, beſonders herzhafter Männer werde ich nächſtens zu nicht unverdienter Belohnung einſenden. Niemand iſt dabei verunglückt, obwohl hin und wieder Einige, jedoch nicht beträchtlich verletzt worden ſind.

Der Brand hat gänzlich die Gemeinden Villeneuve, Noville und Kennaz betroffen, denen nach einer ungefähren Berechnung wenigſtens zweihundert Fucharten Holz verbrannt ſind.

Mghrn. haben im Walde Traversin in Allem kaum zwanzig Bäume verloren; mithin iſt eigentlich der Brand im Mitte Vivis geweſen.

Zur nämlichen Zeit und während unserer Unruhe, hat zwischen Morclus und Es Lex ein Wald (aber nicht Mghhrn. zugehörig) gebrannt; ein anderer über Mura im Wallis, und noch ein anderer im Enneide=Thal, auch im Wallis. Der letztere Brand soll sehr beträchtlich gewesen sein.

Sonntag, den 13. ließ ich in allen Kirchen des Gouvernements ein Mandat in Erneuerung der ehemaligen Verbote ablesen, womit zumal das Feuern in den Wäldern, und der unvorsichtige Gebrauch des Tabackrauchens untersagt wird.

Roche, den 21. Juni 1762.

Haller.

Vornutzung durch die Birke im Waldfelde.

Dieser Gegenstand ist zwar öfters in diesen Blättern angeregt und darauf hingewiesen worden, daß reine Birkenpflanzungen, weil den Boden nicht genug bedeckend und daher verschlechternd, gänzlich zu mißbilligen seien, wogegen die Einsprengung der Birke unter Boden beschützenden und verbessernden Holzsorten (Koth- und Weißtanne, Buche, theilweise auch Fohre und Lärche), je nach den Lokalverhältnissen der Waldungen von großem Vortheil, namentlich in Bezug der Vornutzungen (Durchforstungen) sein können. Diese Ansichten durch aus der Praxis gezogene Thatsachen zu begründen, kann nicht leicht zu oft geschehen, daher möge es gestattet sein, einen abermaligen Beleg zur Rentabilität der Birken-Einpflanzung in obigem Sinne mitzutheilen.

Zuerst folge hier die Art und Weise und Zeit u. der Pflanzung. Der Boden ist ein fruchtbarer mit Lehm vermischter, leicht bearbeitbarer Sandboden auf Sandsteinfelsen gelagert. Die Lage der Waldfläche von dem ich spreche, ist die gegen Norden abfallende Abtheilung 17 des Bezirkes Berg (Safersberg) der Gemeinde Lenzburg, von einer kleinen Thalschlucht durchzogen, die oberen Theile, welche diese Schlucht bilden, sind eben oder sehr sanft geneigt und die Abhänge nur stellenweise steil zu nennen; die höchsten Stellen über Meer mögen etwa 520 Meter